

Interview: Speyerer Bordellbetreiberin spricht über Hygieneverordnungen und käufliche Liebe

„Es ging nur um erotische Massagen“

Von Stephan Alfter

Speyer. Ja was denn nun?, haben sich Betreiber von Bordellen in Rheinland-Pfalz zuletzt gefragt. Still und leise war die Erlaubnis zur Öffnung in die neunte Corona-Bekämpfungsverordnung gelangt. Und genauso schnell war der Passus auch wieder verschwunden. Die Betreiberin von „Lauras Girls“ in Speyer möchte aus Angst vor Anfeindungen nicht mit ihrem offiziellen Namen in der Zeitung erscheinen, hat sich aber unter ihrem „Künstlernamen“ Laura den Fragen dieser Redaktion gestellt.

Laura, wie haben Sie die Diskussion um die Öffnung von Bordellen in Rheinland-Pfalz erlebt? Erst sollten Sie öffnen dürfen, dann gab es diesen Rückzieher Anfang dieser Woche.

Laura: Es war eine Achterbahn der Gefühle. In Mainz hieß es dann am vergangenen Freitag mit Verweis auf die Hygieneverordnung, dass wir damit zunächst einmal öffnen dürfen. Im Laufe des Montags war die Verordnung wieder gekippt.

Viele, die gelesen oder gehört haben, dass Bordelle öffnen dürfen, haben sich spontan gefragt: Sex mit Abstand – wie geht das?

Laura: Es ging in der zugehörigen Hygieneverordnung nicht um Sex, sondern um erotische Massagen. Diese sind relativ passiv und da ist wenig Action. Es gab dann aber wohl Verwirrung und Unmut um das Hygienekonzept. Ich denke, dass es deshalb nochmal zurückgezogen wurde. Wir selbst hätten ohnehin nur mit Terminvereinbarung gearbeitet. Hier haben sich auch vorher keine Massen unkontrolliert im Gebäude aufgehalten.

Im Internet sind die Emotionen hochgekocht, nachdem die Nachricht kam, Bordelle dürfen öffnen. Eine Frau schrieb sinngemäß in einem sozialen Netzwerk: Aha, mein Mann dürfte ins Bordell, aber meine Kinder noch nicht richtig in die Kita. Können Sie das nachvollziehen?

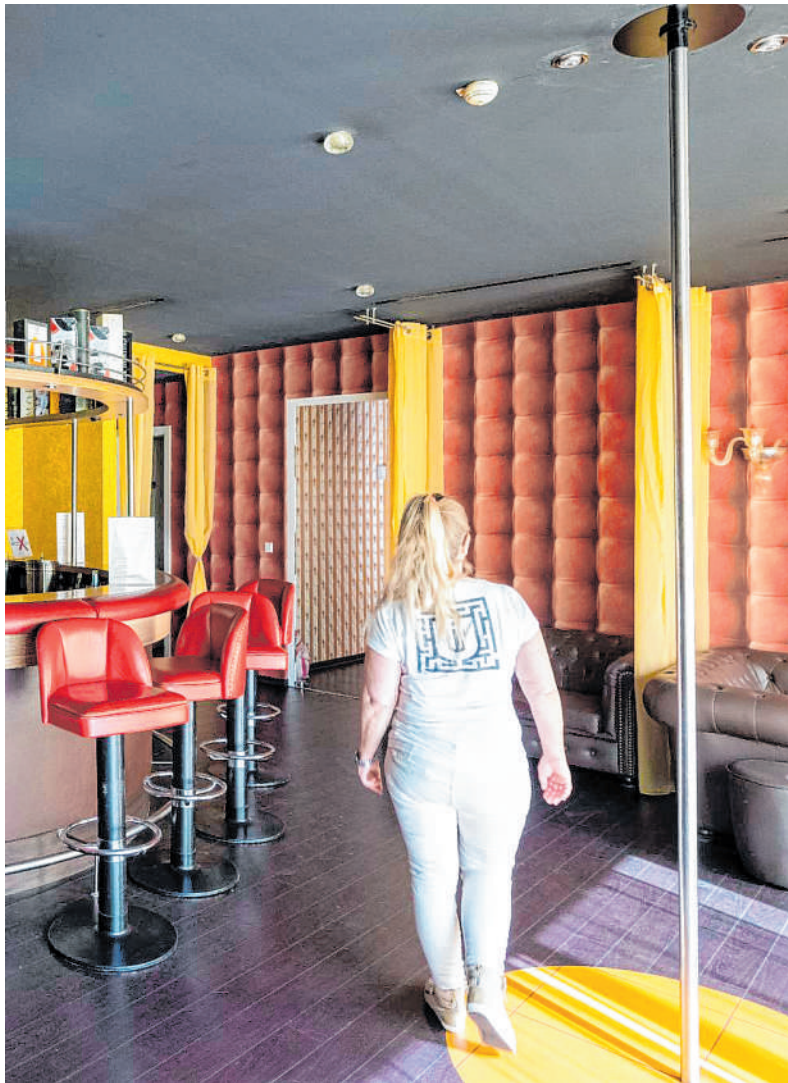
Laura: Das kann ich absolut verstehen. Gleichzeitig ist es so, dass sich Erwachsene eher an Abstandsregeln halten als Kinder im Kita-Alter.

Sie waren im „Handelsblatt“ zitiert Ende Mai. Dort haben Sie gesagt, dass auch Bordelle ihre Rechte bekommen sollten, wenn sie ihre Pflichten einhalten. Was haben Sie damit gemeint?

Laura: Betreiber von Bordellen werden teilweise zu Unrecht kriminalisiert und verunglimpft. Wir gelten in der Öffentlichkeit als unkontrollierbar und unbelehrbar. Im Prostituiertenschutzgesetz von 2017 wurden aber verschärfte Regeln festgesetzt – sowohl für die Frauen selbst als auch für Bordellbetreiber. Wir sind hier komplett durchleuchtet. Wir haben umfangreiche Führungszeugnisse abgegeben und sind steuerlich völlig transparent. Dann ist es nicht fair, in so eine Ecke geschoben zu werden. Wir erfüllen also alle Pflichten und zeigen uns hier ordentlich, dann sollte man uns auch in dieser Phase vertrauen. Schwarze Schafe gibt es überall.

Sehen Sie sich unter den Bordellen als positive Ausnahme. So ganz von der Hand weisen lassen sich Zusammenhänge mit Rockergruppierungen und Rauschgiftkriminalität ja nicht.

Laura: Ich sehe die kleineren Häuser so wie uns. Mit Rockerbanden haben wir hier nichts zu tun. Logisch, dass man dagegen vorgehen muss. Ich lese auch die Presse, aber das Problem wächst vielleicht mit der Größe



Seit Mitte März fehlen Kunden bei „Lauras Girls“ in Speyer. Der Betreiberin des Bordells hätte gerne eine Perspektive. Erkennt werden will sie nicht. BILD: KLAUS VENUS

Die Kehrtwende der rheinland-pfälzischen Landesregierung

- Die am vergangenen Freitag getroffene Entscheidung, Bordellen eine Öffnung unter Hygieneauflagen und mit eingeschränktem Leistungsspektrum zu ermöglichen, hat der Ministerrat in Rheinland-Pfalz am Montag zurückgenommen.
- Viele Ordnungsämter hätten darauf hingewiesen, dass sie Vorga-

ben der Verordnung in Bordellen „nicht gleichermaßen effektiv kontrollieren“ können. Die Nachverfolgung von Infektionsfällen sei bei realistischer Betrachtung nur schwer zu gewährleisten, so die Begründung.

Zudem wollte man eine Art Sextourismus in Richtung Rheinland-Pfalz verhindern. *sal*

der jeweiligen Häuser, obwohl wir jetzt auch nicht mehr ganz klein sind, wenn man das Geschäft in Karlsruhe dazu nimmt. Ich habe selbst früher als Prostituierte gearbeitet. Man kann nicht sagen, dass alle Betriebe in Strukturen mit organisiertem Verbrechen arbeiten. Ich hatte nie einen Zuhälter und wurde auch nie bedrängt.

Befürchten Sie, dass Prostitution durch das Corona-Virus nun wieder im Untergrund verschwindet?

Laura: Das geschieht doch schon. Aber es gibt auch Frauen, die in ihren alten Beruf zurückgekehrt sind. Ich weiß von einer, die wieder in der Altenpflege arbeitet. Andere Frauen wiederum sind von Stammkunden während der Hochphase von Corona sogar „mitversorgt“ worden. Eine Frau hat versucht, mit der Webcam etwas Geld zu verdienen. Da hat ihr ein Kunde dann das Laptop bezahlt. Das gibt es auch. Seit Hotels wieder geöffnet haben, verlagert sich vieles aus kontrollierten Häusern in einen Graubereich, wo Frauen das auf eigene Kappe ausüben, was beispielsweise in Teilen Baden-Württembergs komplett verboten ist. Ich habe am Dienstag im Umkreis von Speyer – inklusive Mannheim – aber 90 Anzeigen gefunden, wo Frauen einen kompletten Service anbieten. Da fehlt mir das Verständnis.

Es gibt eine Gruppe von Bundestagsabgeordneten, die sich für ein faktisches Kompletterverbot der Prostitution einsetzen. Könnte das durch die Hintertür jetzt kommen?

Laura: Ja, für diesen Fall erleben wir ja gerade so etwas wie die General-

probe. Man kann sehen, wie sich das in die Unkontrollierbarkeit verlagert. In solchen Häusern wie hier können wir den Frauen Sicherheit und Sauberkeit bieten. Kolleginnen können sich hier gegenseitig unterstützen. In dem Moment, wo das verloren geht, kommen auch die Hilfsorganisationen wie Mariposa in Karlsruhe, mit denen wir zusammenarbeiten, nicht mehr mit den Frauen in Berührung. Die Prostitution bekommt man durch Verbote nicht weg.

Diese Politiker fordern das „nordische Modell“, also nicht die Frauen werden kriminalisiert, sondern die Männer, die gegen ein „Sexkaufverbot“ verstoßen.

Laura: Das kommt aus Schweden. Was die Frauen mir von dort erzählen, das ist nicht erstrebenswert.

Warum?

Laura: Weil sie zwar straffrei bleiben, aber etwa leichter abgeschoben werden können. Trotzdem wollen wegen der hohen Preise viele Mädchen dort arbeiten und bieten bis zu 70 Prozent ihres Umsatzes für Personen an, die ihnen Infrastruktur und Räume zur Verfügung stellen, wo Treffen stattfinden können. Sie können sich vorstellen, was das auslöst.

Am Dienstag gab es eine Meldung, dass 1000 Frauen – teilweise aus Osteuropa – auf dem Weg nach Rheinland-Pfalz sein sollen. Nehmen Sie das wahr?

Laura: Nein, es gibt auch immer noch die Reisebeschränkungen bis 15. Juni. Denen, die aus Deutschland kommen wollten, habe ich gleich wieder abgesagt.

Gastronomie: Mannheimer Zwei-Sterne-Koch hilft in Hemsbach

Tristan Brandt als Berater aktiv

Mannheim/Hemsbach. Der Mannheimer Zwei-Sterne-Koch Tristan Brandt wird den gastronomischen Neustart eines Restaurants im nordbadischen Hemsbach (Rhein-Neckar-Kreis) begleiten. Dies allerdings nur als Berater, nicht als Koch. Dies gab der Eigentümer der Zehntscheuer, der Mannheimer Projektentwickler Egon Scheuermann, jetzt bekannt. Die Lokalkatzen der Zehntscheuer hatten vier-einhalb Monate geschlossen – und dies nicht nur wegen der Corona-Krise.



Brandt wird die beiden Gastronomen Gani Memaj (La Piscina, Viernheim) und Florian Eberherr als neue Pächter begleiten. Der 35-Jährige machte Furor als jüngster Zwei-Sterne-Koch in Deutschland. Er lernte bei Manfred Schwarz und Harald Wohlfahrt und war dann ab 2013 Küchenchef im Gourmet-Restaurant Opus V und Geschäftsführer der engelhorn Gastro GmbH mit insgesamt fünf Restaurants, drei Bars und einer Chocolaterie. Ende Mai trennten sich beide Seiten.

„Tristan Brandt wird uns aber nur marketing-technisch unterstützen und beraten“, erklärt Florian Eberherr, der neue Küchenchef in Hemsbach. „Es wird keine Sterne-Küche in der Zehntscheuer angeboten, damit da erst gar kein Missverständnis entsteht“, betont Eberherr. „Wir verfolgen in der Zehntscheuer das Konzept einer gut bürgerlichen deutschen Küche.“ Nach Aussage des gelernten Kochs, der im Schwarzwald ausgebildet wurde und unter anderem auch in Österreich arbeitete, soll die Zehntscheuer am kommenden Mittwoch, 17. Juni, wieder öffnen.

Während Eberherr vor allem für den Küchenbereich verantwortlich zeichnet, ist sein Geschäftspartner Gani Memaj für den Außenbereich zuständig. Der aus dem Kosovo stammende Gastronom begann vor 28 Jahren seine Ausbildung im Hotel Krone in Großsachsen unter dem damaligen Waldhof-Präsidenten Wilhelm Grüber. Vor 18 Jahren machte sich Memaj selbstständig und übernahm das Restaurant „La Piscina“ im Viernheimer Hallenbad, das er bis heute leitet und auch nicht aufgeben wird. *bk* (BILD: RINDERSPACHER)

Kriminalität: Polizei Mannheim bietet Sprechstunde an

Online-Tipps gegen Betrüger

Rhein-Neckar. Das Polizeipräsidium Mannheim informiert in einer Online- und Telefon-Sprechstunde am Donnerstag zwischen 17 Uhr und 17.30 Uhr über die Betrugsfallen, die aktuell kursieren. Kriminelle nutzen die Pandemie aus, geben sich als mit dem Virus infizierte Enkel aus oder als Bankmitarbeiter mit angeb-

lich vielversprechender Geldanlage. Die Betrüger wollen vor allem ältere Bürger um ihr Ersparnis bringen. Wie die Maschen funktionieren und wie sich Menschen davor schützen können, erläutern echte Polizeibeamte unter www.facebook.com/polizeimannheim oder per Telefon unter 0621/1 74 12 12. *bjz*

IN KÜRZE

Polizei: „Tragischer Unfall“

Fürth. Nach dem Feuer mit einer Toten im südhessischen Fürth schließt die Polizei einen technischen Defekt aus und vermutet einen „tragischen Unfall“. Was genau dazu führte, sei aber weiterhin unklar, sagte eine Sprecherin am Freitag. Hinweise auf ein Fremdverschulden für den Brand in dem Einfamilienhaus im Kreis Bergstraße gibt es der Polizei zufolge nicht. Die Obduktion der in dem Haus gefundenen Toten bestätigte demnach, dass es sich um die 61 Jahre alte Bewohnerin handelt. Das Feuer hatte das Haus am Sonntag stark beschädigt.

„Bombe“ ist nur Rauchmelder

Grünstadt. Verdächtige Geräusche aus einer Mülltonne haben einen Mann aus Grünstadt dazu veranlasst, die Polizei zu rufen. Er äußerte die Vermutung, es befände sich eine Bombe darin. Bei der Überprüfung stellte sich heraus, dass jemand seinen piepsenden Rauchmelder entsorgt hatte. *jei*

Mann umarmt Mädchen

Landau. Ein etwa 45 bis 50 Jahre alter Mann hat in Landau versucht, zwei spielende Mädchen zu küssen. Nach Angaben der Polizei spielten die sechs- und siebenjährigen Kinder am Donnerstagnachmittag in einem nicht umzäunten Garten in der Industriestraße. Der Fremde kam plötzlich hinzu, umarmte sie und fasste sie an. Dabei versuchte er offenbar auch, die Mädchen zu küssen. Der Mann lief schließlich in Richtung Stadtbibliothek davon. Die Polizei sucht nach Zeugen. *sal*

S-Bahn fährt wieder „normal“

Rhein-Neckar. Vom Wochenende an sollen S-Bahnen und Nahverkehrszüge in der Pfalz wieder im gewohnten Takt fahren. Die coronabedingten Einschränkungen werden aufgehoben. Bei den Spätzügen der Rhein-Haardtbahn kann es nach Angaben des Zweckverbandes noch zu Einschränkungen kommen. *sal*

ANZEIGE

SAP präsentiert:

Carstival

UNSERE KINO-HIGHLIGHTS VOM 17.6. BIS ZUM 30.6.:

ROCKETMAN | KNIVES OUT | THE GENTLEMEN
BAD BOYS FOR LIFE | PARASITE | JOKER
SONIC THE HEDGEHOG | GREASE
DIE KÄNGURU-CHRONIKEN | MAMMA MIA
ONCE UPON A TIME IN HOLLYWOOD
FAST & FURIOUS: HOBBS & SHAW
BOHEMIAN RHAPSODY | ANGEL HAS FALLEN
JUMANJI: NEXT LEVEL | COUNTDOWN
DAS PERFEKTE GEHEIMNIS | UVM.

JETZT TICKETS SICHERN!
WWW.CARSTIVAL.DE

Mit freundlicher Unterstützung von: Offizieller Partner: